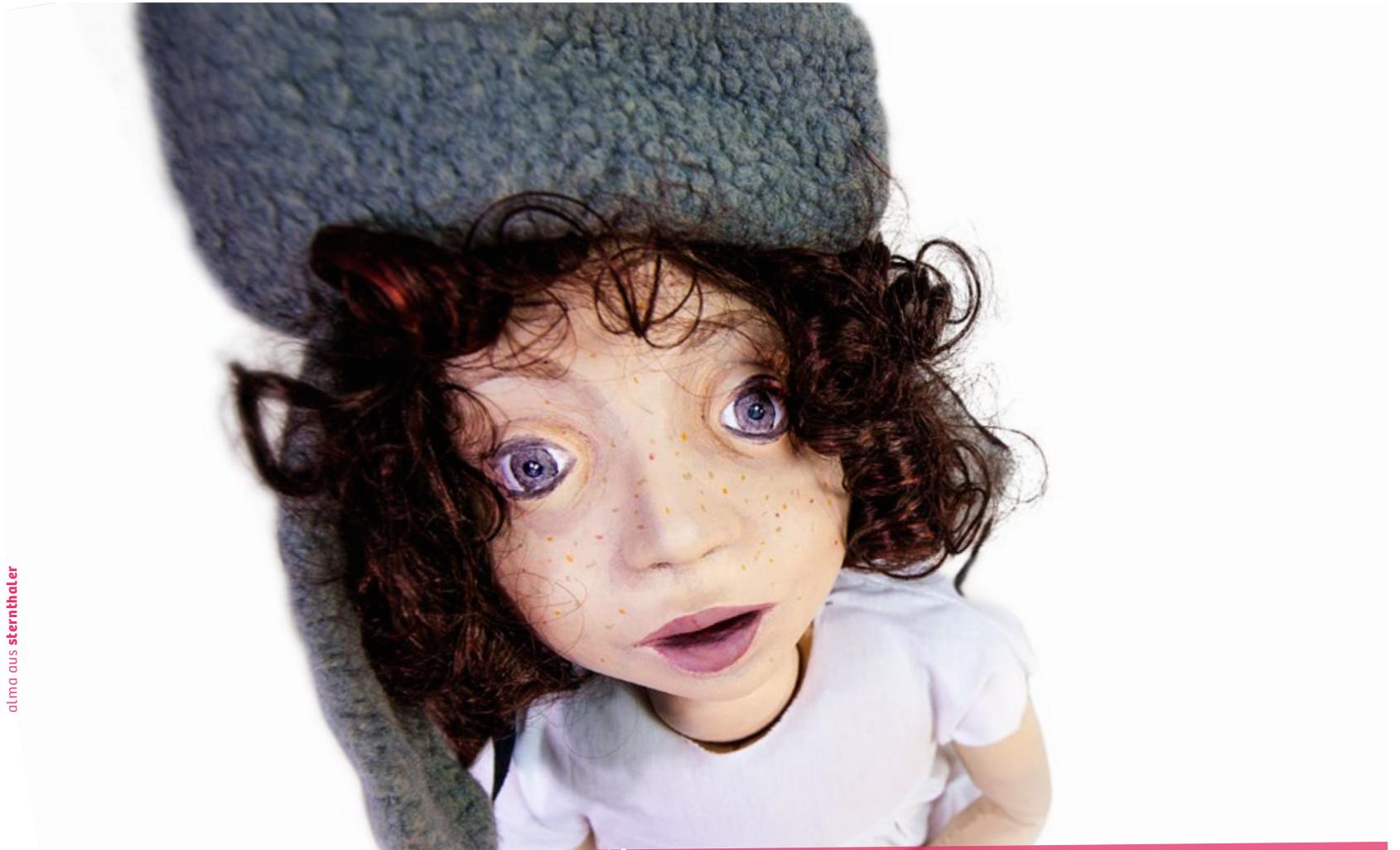


puppe.

SPIELZEIT 2013)14 PUPPENTHEATER MAGDEBURG JOURNAL ::: 18



olma aus sternthaler

heldenzeit

www.puppentheater-magdeburg.de



**puppen
theater**
magdeburg

- 04 :: lampenfieber**
der kleine lord plötzlich prinzeßin! oder ein märchen wird wirklichkeit
- 06 :: menschenbild**
florian kräuter im beat
- 07 :: lampenfieber**
weihnachtsinszenierung 2013
sternthaler wertvoller als gold
- 08 :: heldenzeit**
frank bernhardt und jesko döring auf der suche nach helden in magdeburg
- 09 :: gastarbeiter**
peter lutz spielend mitten im leben
- 10 :: villa p.**
sternstunden der figurespielgeschichte
heute: puppen als filmstars
- 12 :: sahnestück**
rattenscharfer jahreswechsel
die silvester-gala mit ursula von rätin
- 13 :: mutmacher**
die ersten zuschauer
unsere premierenklassen
- 14 :: unterwegs**
berlin, neuchâtel (schweiz)
- 15 :: rappelkiste**
lesen was war und kommen wird



willkommen

ein held zu sein, ist gar nicht schwer!

heldenzeit

Forschen wir in uns nach Heldenbildern, sind schnell jene gegenwärtig, die durch Literatur, Film oder Medien als solche herausgestellt werden. Der Held befindet sich scheinbar am Ende einer Persönlichkeitsentwicklung, die ihn zu heldenhaftem Tun befähigt hat. Wir nehmen den Held als solchen also erst wahr, wenn er entgegen der Norm in Erscheinung getreten ist, dabei oft Schaden an Leib und Leben negierend, ureigener Überzeugung folgend, der Gemeinschaft dienend.

Stehe ich in unserem Foyer und lese auf unserer Heldenwand, durch alle Mitarbeiter unseres Theaters bestückt, schlägt sich der Bogen ausgewählter Helden von der Antike bis in die Gegenwart, von der Literatur bis ins Private, vom Sport über die Musik bis zur Wissenschaft!

Wählt ein Theater, das sich vor allem als Kindertheater begreift, das Spielzeitmotto **heldenzeit**, dann will wohl überlegt sein, mit welchen Protagonisten wir Kindern und Jugendlichen unsere Idee von Heldentum näherbringen wollen. Jeder Theatermacher wird dabei der Gewissheit Tribut zollen, dass die Außenseiter und Antihelden ein für die Bühne verführerischeres Profil abgeben als die Supermänner. Somit sind vor allem die brüchigen Helden jene, über die es zu erzählen gilt: Persönlichkeiten, die am Anfang einer Entwicklung stehen und weit entfernt davon sind, vorsätzlich heldenhaft zu sein. Erst die Umstände veranlassen sie dazu, Besonderes zu vollbringen.

Wie aber wird ein Held für den Theaterzuschauer sympathisch? Wie entsteht Nähe und Vorbildfunktion? Nicht, indem es übermenschlich oder übernatürlich zugeht. Wir verfügen nun mal nicht über die Fähigkeit zu fliegen, eine Unverwundbarkeit,

herkulische Kräfte oder eine bedingungslose Unerschrockenheit. Wir sind einfach Menschen und im besten Falle mit durchschnittlichen Körperkräften gesegnet. Alles andere aber kann gelernt werden.

Auf meiner Suche werde ich fündig bei der erneuten Lektüre eines meiner Lieblingsbücher, **Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben** von André Comte-Sponville, der mit seinem Werk eine sehr zeitgemäße und gut verständliche Betrachtung über Tugenden und Werte geschrieben hat. In seinem Kapitel zum Thema Mut – eine der vier Generaltugenden, zu denen ebenfalls die Klugheit, die Mäßigkeit sowie die Gerechtigkeit gehören – schreibt er sinngemäß:

Der Mut ist eine Tugend der Helden und uneigennütziger Mut ist Heldentum. Zwar steht auch der Held im Verdacht, den Ruhm gesucht zu haben und damit seine eigene Glückseligkeit – dennoch steht davor immer die Uneigennützigkeit. Doch wie kommt man zur Uneigennützigkeit? Indem man den Anderen liebt, wie man sich selbst liebt. Sich selbst liebt man vielleicht nur in dem Maße, wie man zunächst Liebe empfangen und verinnerlicht hat. Wie aber lernen wir zu lieben und Liebe zu geben? In dem wir mit uns selbst im Einklang stehen. Unsere Individualität gesucht, gefunden und akzeptiert haben. Also lässt sich die ganze Heldengeschichte und -suche gut reduzieren auf ihren Ursprung: Individualität und Liebe!

Genau darin besteht die lustvolle Herausforderung in unserer Verantwortung als Theatermacher: Unserem Publikum, nicht nur dem jungen, Mut zu machen zur Individualität und der Bereitschaft, den Anderen so zu lieben, wie sich selbst.

Herglich willkommen!
Frank Bernhardt

DER KLEINE LORD plötzlich prinzeßin! oder ein märchen wird wirklichkeit

Der dritte Sohn des alten Müllers erhält einen Kater zum Erbe, der ihn mit seinen Zauberkraften bis zur Königswürde führt. Eine Dienstmagd verliert einen goldenen Schuh und erobert das Herz des Prinzen. Ein Müllersbursche reißt dem Teufel drei goldene Haare aus und darf dafür die Prinzessin heiraten. Und Sissi hätte eigentlich auch nie Königin werden sollen.

Dass aus einem jungen Menschen aus einfachen Verhältnissen ein Adliger werden kann, scheint Menschen seit jeher zu begeistern: Gerade ist Kate Middleton „plötzlich Prinzessin“ und sofort zum Kult geworden. Die gleiche Faszination scheint am Werk, wenn sich alle Jahre wieder zur Weihnachtszeit zahllose Augenpaare in Richtung Bildschirm wenden und einen amerikanischen Jungen beobachten, der sich aufmacht, um im fremden England ein Kleiner Lord zu werden.

Die Diagnose ist eindeutig: Was uns derart fesselt, ist der uralte Traum vom sozialen Aufstieg. Wer wenig Geld hat, dafür aber ein gutes Herz, der sollte auch belohnt werden, das ist nur gerecht. Und „gut“ sind sie alle, diese Aufsteiger: Die Dienstmagd musste ehemals ungerecht leiden, der Müllersbursche hat unerschütterlichen Mut, Sissi erobert Franz mit Charme und Eigensinn. Und Cedric Errol erst: ein Junge, der nach dem Tod seines Vaters früh den Mann in der Familie ersetzen musste; ein Junge, der zuerst seine Freunde beschenkt, bevor er für sich selbst Geld ausgibt; ein Junge, der in seinem kindlichen Optimismus von allen Menschen unvoreingenommen das Beste denkt. Wer, wenn nicht er, hätte es verdient, dass ihn das Schicksal zum Erben des unermesslich reichen Earl of Dorincourt macht? Ein Märchen wird Wirklichkeit ...

Ganz so märchenhaft geht es aber nicht zu in jenem Roman, den Frances Burnett 1886 unter dem Titel „The Little Lord Fauntleroy“ veröffentlichte und welcher seit 1980 in der Verfilmung mit Ricky Schroder und Alec Guinness Weihnachten um Weihnachten die Herzen des ARD-Publikums erwärmt. Von wegen Glanz und Gloria – ein Adliger zu werden, ist eher eine Strafe! So sehen es jedenfalls Cedrics beste Freunde. „Da haben sie dir einen bösen Streich gespielt“, seufzt Dick, der Schuhputzer. Und Mister Hobbs, Gemischtwarenhändler und glühender Demokrat, erklärt, warum: Die spinnen, die Engländer, mit ihrer Königin und all dem „Von-und-zu-Gesindel“, das den Armen die Butter vom Brote frisst. Aristokraten sind verachtenswert, wehe

dem, der einer wird. Fast sieht es so aus, als hätten Dick und Mister Hobbs Recht. Der Earl of Dorincourt entpuppt sich als ein verhärmter, alter Mann, der seine Pächter ausbeutet, Cedrics geliebte Mutter verleugnet und sich die Liebe des Enkels mit Geschenken kaufen will. Und hier beginnt das wahre Märchen Cedrics: Er erweicht das Herz des alten Earls und läutert ihn binnen weniger Wochen zum Liebenden Menschenfreund. Schließlich hat er gesehen, was der Earl nie kannte: das Elend der Welt, die Liebe der Eltern und die wahre Freundschaft.

Dass diese Parabel eine Kritik an der Standesgesellschaft und ein Plädoyer für die demokratische Maxime „Wir beurteilen Menschen nicht nach ihrem Aussehen, sondern zuerst nach ihrem Charakter“, wie Mrs. Errol sagt, ist, dürfte offensichtlich sein. Frances Burnett musste es wissen: 1849 im englischen Manchester geboren, wanderte sie nach dem Niedergang der Textilindustrie 1865 nach Amerika aus. Sie kannte also beide Welten: England und Amerika, Monarchie und Standesunterschiede hier, Demokratie und verfassungsgemäße Gleichheit dort. In „The Little Lord Fauntleroy“ stellt sie beide Gesellschaftsordnungen gegenüber – mit klarer Tendenz zu zweiteren.

Aber das ist 150 Jahre her! Bleibt uns nach Jahren demokratischer Gesellschaftsordnung also doch nur das Märchen vom armen Jungen, der „plötzlich Prinzessin“ wird? Nicht nur. Cedrics kindlicher Blick ermöglicht es uns, einem Menschen, den wir eigentlich lieber nicht kennen gelernt hätten, unvoreingenommen mit Mitleid und Sympathie zu begegnen. Er ermahnt uns daran, dass man mit Herzlichkeit Zugang zu den Herzen anderer finden kann, dass Gefühlskälte oftmals nur Fassade ist und dass es wertvoll ist, gerade auf die zugugehen, die am wenigstens zugänglich erscheinen. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit. (kg)

DER KLEINE LORD

von Pierre Schäfer nach Francis Burnett
für Menschen ab 9 **REGIE** Pierre Schäfer
PUPPEN Peter Lutz **BÜHNE** Josef Schmidt
SPIEL Freda Winter, Florian Kräuter,
Leonhard Schubert **PREMIERE** 6.12.2013
BEGINN 20.00 Uhr

Die weiteren Spieltermine bis zum
22.12.2013 entnehmen Sie bitte unserem
Spielplan oder unserer Homepage
www.puppentheater-magdeburg.de

wertvoller als gold sternthaler

STERNTHALER
 von Astrid Griesbach
 nach dem Märchen
 der Brüder Grimm für
 Menschen ab 4
REGIE Astrid
 Griesbach **PUPPEN**
 Lisette Schürer
BÜHNE UND
KOSTÜME Frang
 Zauleck **SPIEL**
 Claudia Luise Bose,
 Gabriele Grauer,
 Anna Wiesemeier,
 Lennart Morgenstern
PREMIERE 30.11.2013
BEGINN 19.00 Uhr Die
 weiteren Spieltermine
 bis zum 26.12.2013
 entnehmen Sie bitte
 unserem Spielplan
 oder unserer
 Homepage www.puppentheater-magdeburg.de



Obwohl das Märchen um die Waise, die sich statt zu verzagen auf in die Welt macht, ihre vier Habseligkeiten an mindestens genauso arme Menschen verschenkt, um schließlich in einer Art göttlichen Erscheinung mit goldenen Talern beregnet zu werden, das kürzeste Werk in der berühmten Sammlung von Kinder- und Hausmärchen darstellt, gehört es zu den bekanntesten Märchen Jacob und Wilhelm Grimms. Auf der 1000DM-Note waren nicht nur die Konterfeis der Brüder, sondern auch Sternthaler, die die himmlische Gabe empfängt, abgebildet. In der kurzen Erzählung finden sich die urchristlichen Motive von der Nächstenliebe, von der Selbstlosigkeit und vom besitzlosen Leben; viele Märcheninterpreten haben Sternthalers Weg deshalb auch als den zu Gott beschrieben. Die goldenen Münzen derweil fanden früher Bauern tatsächlich in ihren Äckern und suchten eine Erklärung: Obwohl sie wahrscheinlich keltischen Ursprungs sind, meinten sie den goldenen Topf am Ende des Regenbogens gefunden zu haben – womit wir beim Wasser wären.

Dort, wo Alma wohnt, ist der Hahn längst abgedreht. Ihre Heimat liegt weit weg von der Königin, die es sich in der Badewanne gemütlich gemacht hat und die sich nicht sonderlich für den Durst da draußen interessiert. Wasser gibt es nur noch für die Untertanen, die dafür zahlen können, und das sind wenige, denn mit dem Wasser hat sich auch der Ernteertrag und damit das Einkommen verabschiedet. Die Erwachsenen fühlen sich machtlos, keiner begehrt auf. Da muss sich Alma dann eben selbst auf den Weg machen, um das Unrecht zu bekämpfen, nimmt ihren Freund, den Hasen, bei der Pfote und geht ums Erdenrund, um die Herrscherin zu finden.

Die Vereinten Nationen haben den Zugang zu sauberem Wasser als Menschenrecht deklariert; ein Statement, das für jeden halbwegs denkbehafteten Bewohner dieser Erde nachvollziehbar sein dürfte. Ohne Wasser ist Leben nicht denkbar, es ist die Existenzgrundlage überhaupt – darf es käuflich sein? Große Konzerne würden dies natürlich ebenso wie die Königin bejahen: Coca Cola, Pepsi und Nestlé wissen sehr gut, dass man mit Wasser hohe Gewinne erzielen kann, wenn man sich den Zugang zu den wichtigsten Trinkwasserquellen sichert. Das ist in vielen Ländern innerhalb der bestehenden Gesetze legal möglich, die Bewohner fühlen sich dagegen machtlos.

Mittlerweile merken wir also, dass die natürlichen Ressourcen die immer knapper werden, viel kostbarer sind, als güldene Taler. Der Kampf um ihre Ausbeutung hat schon lange begonnen und der Krieg ums Wasser ist laut UN-Generalsekretär Ban Ki Moon nur noch eine Frage der Zeit. Vielleicht dürfen wir uns zu Weihnachten eine Heldin mit reinem Herzen wie Alma wünschen, die einfach losgeht und sich nicht vor den Herrschenden fürchtet, die sich nicht ruhig stellen lässt, sondern zumindest versucht, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Vielleicht kommt dann vom Himmel kein Goldregen. Dafür aber etwas, was viel wertvoller ist. (ts)

florian kräuter
puppenspieler

„Rhythmus“, antwortet Florian Kräuter, „Rhythmus“ sei für seine Idee von Theater besonders wichtig, „Rhythmus“ sei eine hervorragende spielerische Möglichkeit für Puppen. Um dieses Thema kreisten auch seine Diplom-Arbeiten: Mit der theoretischen Befragung genauso, wie praktisch in seiner Shakespeare-Überschreibung **DER STURM**, in der er als grenzdebiler Prospero in einem Becken voller Spielbälle mit Handpuppen plantscht. Überhaupt begleitete ihn diese Puppenform, die besonders viele Beats per minute hat, durch sein Studium. Bereits bei der Adaption der Andersen-Erzählung vom kleinen und vom großen Klaus, einem schwarzhumoristischem, schnellem Spiel im Guckkasten, schließlich bei seinem Vampir-Vordiplom **PFLOCK!**

Die Meister des Puppenspiels lernte Florian früh kennen. Er wuchs zwar in der Idylle des Schwarzwaldes im Städtchen Gernsbach auf, wo das Leben um ein paar U/min langsamer dreht, zum Glück aber mitten in einem Puppenspielerhaushalt. Florians Vater Frieder Kräuter hielt mit seiner Tätigkeit als Puppenspieler und -bauer das Wohnhaus in einem ständigen kreativen Takt: „Ich hatte dort immer die Möglichkeit, mich zu verkriechen und zu basteln.“ Immer wieder standen mit seinem Theater Gugelhupf Reisen auf Figurentheaterfestivals mit der ganzen Familie an, genauso wie die Puppentheaterwochen in der Stadt selbst, sodass Florian früh mit wichtigen Vertretern dieser Kunst in Kontakt kam.

Bis er sie für sich selbst entdecken sollte, dauerte es aber dann doch etwas: Florian entschied sich zunächst für das Bachelor-Studium Kommunikationsdesign an der Hochschule Konstanz, stellte aber spätestens nach einem längeren Praktikum in einer Werbeagentur fest, dass die dort gefragten Tätigkeiten mit seinen kreativen Ambitionen kollidieren würden. Er entschied sich also gegen die Arbeit im gelernten Beruf und überraschte stattdessen seine Eltern, sich an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ im Fach Puppenspielkunst bewerben zu wollen. Er gab sich einen Versuch, die Aufnahmeprüfung zu bestehen – und wurde angenommen.

„Das Studium war hart und irgendwann schön“, sagt er heute. Hart vor allem, weil er im Gegensatz zu vielen Kommilitonen kaum Bühnenerfahrung mitbrachte. Zwar hatte er in der Heimat Auftritte als Saxophonist, aber Theater war Neuland. Und dann beschäftigte sich das erste Szenenstudium auch noch mit Schauspiel. „Ich habe mich sehr unter Druck gesetzt. Meine Rolle war zwar im Kopf durchdacht und fertig, ich wusste aber nicht, wie ich ins Spiel kommen könnte. Zum Glück gab mir meine Dozentin den nötigen Raum und kurz vor dem Vorspiel legte sich der Schalter dann tatsächlich um“, beschreibt Florian einen der prägendsten Momente der vier Studienjahre. Der Schalter ist zum Glück umgeschaltet geblieben.

Diesen Sommer ist der frisch diplomierte Absolvent also nach ersten Rollen in **DAS HAUS DES WURDALAK**, **KALTES HERZ** und **ZUM GLÜCK GIBT'S FREUNDE** fest nach Magdeburg gekommen. Wo möchte er hier künstlerisch weiterforschen? „Mich reizt nicht die perfekte Illusion, mich interessieren eher die Möglichkeiten im Kleinen. Ich möchte den Zuschauer zur Ko-Autorenschaft herausfordern – in seinem Kopf soll sich das Bild komplettieren.“ Wir freuen uns. The beat goes on. (ts)

im beat

WAS WIRD NOCH HELDENHAFT SEIN, WENN DIE APOKALYPSE ÜBER UNS HEREINGEBROCHEN IST? FRANK BERNHARDT UND JESKO DÖRING HABEN SICH IM ENDZEIT-CAMP UMGESEHEN.

Beeindruckend beängstigend erlebe ich das ehemalige VEB Sauerstoff- und Acetylenwerk in Buckau am letzten Septemberwochenende. Wie in einer Filmkulisse fühle ich mich mit den düsteren Visionen von Endzeit und Überleben konfrontiert und dennoch bin ich voyeuristischer Teil von Wirklichkeit: BUCKTOPIA 2013, das Kunstfestival im WERK 4, lockt tausende Besucher aller Altersgruppen und jeglicher sozialer Herkunft in den Stadtteil. Sehnsuchtsvoll meine Hoffnung, auch zukünftig auf derartige Enklaven von Industriekultur im Reigen chicer Stadtvierteln und renovierter Bürgerhäuser zu stoßen. So könnte alternatives und virulentes städtisches Leben entstehen.

In exotisch anmutenden Situationen begegne ich einer Unzahl von ENDZEIT-L.A.R.P.'s (Live Acting Role Playing oder Liverollenspiel). Derartige Leidenschaften sind mir fremd und dennoch bin ich gefangen von der Atmosphäre, den Klängen und dem Spiel, das die Akteure und Künstler auf dem gesamten Gelände entstehen lassen. Trotz der Endzeitphilosophie erliege ich dem Reiz des Gedankens, aus Abfall Kunst zu machen: Exotisch, humorvoll und nachdenklich sind meine Begegnungen an diesem Abend. Dem Team von BUCKTOPIA ist es gelungen, eine Vision zu entfalten, in der ich zwar nicht leben mag, die aber durchaus Realität werden könnte, wenn wir nicht lernen, sorgsamer mit dem umzugehen, was unsere Welt uns schenkt! (fb)

heldenzeit

Sebastian Darmer (25, aus Stuttgart) sitzt verschmitzt und schnitzt an Figuren, die allesamt keine Helden sein wollen. Er macht sich was aus der Welt jenseits von Heldentum, Reichtum oder Ideologien: Nämlich phantastische Figuren, die von allerlei Holz befreit wurden. Am Liebsten Eiche. Oder Eibe, die hat so schöne Maserungen. Danach stehen sehr eindringlich wirkende Figuren in liebevollen Astumarmungen unter Holzkonstrukten und starren in die Bucktopia-Nacht. Jeder, der vorbeikommt, kommt gleich noch mal. Und staunt. Über soviel Detailreichtum und unbedingte Liebe, die von diesen irgendwie lebenden Kunstwerken ausgeht. Er erfindet schnell: „Vielleicht sind die hölzernen Geschöpfe in ihren eigenen Schreinen sowas wie die Konservierung von Schönheit, wenn die Endzeit über uns hereinbricht.“ Wao, also wie Relikte, vor denen später die kaputten Menschen stehen und sich wundern, wie schön sie selbst mal waren.

Sebastian hat erst vor drei Jahren das erste Mal mit Holz gearbeitet. Holzgauge, belügst du mich auch nicht? Er hat keinen Platz beim Kunststudium bekommen, er tingelt in seinem umgebauten Lieferwagen durch die Lande und ... tja, und lebt einfach nur. Da kannst du nix sagen. (jd)



Vierfacher Familienvater mit Leidenschaft, diplomierter Puppenspieler und gefragter Puppengestalter. Peter Lutz steht mitten im Leben mit allem, was er sich erwünscht hat.

Früh entdeckte der gebürtige Baden-Badener seine Begeisterung für das Puppenspiel. Zunächst im eigenen Kinderzimmer und mit selbstgebauten Puppen, später als aktives Mitglied der Laienspielgruppe „Die Tütenpuppen“ unter Leitung von Karl-Heinrich Laudage. Puppen bauen, Texte lernen, Kisten schleppen, Vorstellungen spielen, das vermittelte früh einen Vorgeschmack auf das, was den Puppenspielern in den alten Bundesländern täglich Brot war und ist. Es gab viel zu spielen und noch heute ist ein Satz von Laudage für Peter Lutz Lebensmotto: Wir verdienen spielend unser Geld! Puppenspieler zu sein ist einer der schönsten Berufe der Welt! „Von Heinrich erfuhr ich eines Tages, dass man Puppenspiel sogar studieren kann. In Stuttgart und Ostberlin. Die Mauer war noch nicht gefallen und ich dachte über Ausreise nach, weil mir das Studium an der Berliner Hochschule fundierter erschien. Was wäre das für ein wildes Abenteuer gewesen!“. Doch zuvor musste das Abitur her, als Zugangsberechtigung für das Studium. Mit dem Abitur kam die Wende und mit bestandener Aufnahmeprüfung ab 1992 das Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin in der Abteilung Puppenspielkunst.

Zugegeben etwas neidvoll erfahre ich, dass Peter mit Kollegen studierte, die das Puppenspiel und seine Akzeptanz extrem beförderten und noch heute mitbestimmen. Gemeinsam mit Suse Wächter, Atif Hussein und Christian Weise war er Teil jener Gruppe, die nicht nur neue Puppenarten perfektionierte, sondern auch an einer so legendären Inszenierung wie **WEIHNACHTEN BEI IVANOV** am Maxim-Gorki-Theater Berlin mitwirkte. „Es war glückliche Fügung, dass in der Regieabteilung der Hochschule mit Tom Kühnel und Robert Schuster zwei Regisseure heranwuchsen, die ein großes Interesse an spartenübergreifender Arbeit und an der Puppe hatten. Unsere Zusammenarbeit führte mich dann später gemeinsam mit Suse Wächter auch an das Schauspiel Frankfurt und das Theater am Turm.“ Mit dieser exemplarischen Arbeit am Gorki Theater in Berlin wuchs die Akzeptanz der klassischen Schauspielhäuser gegenüber dem Puppenspiel enorm. Auch das überregionale Feuilleton „entdeckte“ die Kunst des Puppenspiels als würdiges künstlerisches Ausdrucksmittel und als Inhalt der Hochkulturrezensionen.

Eine unvergessliche Arbeit stellt für Peter Lutz die Mitwirkung an dem Kinofilm **THE NEVERENDING STORY** der Jim-Henson-Company dar. In den Inszenierungen **IM WEISSEN RÖSSL** und **DER RAUB DER SABINERINNEN** war er auch im Magdeburger Puppentheater als kautziger, mit trockenem badischen Humor gesegneter Darsteller zu erleben. Neben wenigen festen Engagements in der Anfangszeit ist Peter Lutz heute vor allem als freier Puppenspieler und -bauer in ganz Deutschland tätig.

„Meine Frau ist Dokumentarfilmerin und mit vier kleinen Kindern ist es schwierig, viel unterwegs zu sein. Somit baue ich momentan mehr, als dass ich auf der Bühne stehe.“ Seine Puppen begeisterten das Magdeburger Publikum in Inszenierungen wie **SCROOGE – EINE GEISTERGESCHICHTE ZUM WEIHNACHTSFEST**, dem Hofspektakel **ICH BIN NICHT LUSTIG – TAGEBUCHFRAGMENTE EINES KASPERS** und **HEIDI**. Nun wartet die Tischmarionetten-Personage der Inszenierung **DER KLEINE LORD** darauf, im Licht der Bühne zu agieren. Ich bin sicher, dass sich die agilen Akteure in die Herzen der Zuschauer spielen werden. (fb)

spielend mitten im Leben!

sternstunden der figurenspielgeschichte. heute: puppen als filmstars

Das Lustige, absurde, verrückte Aussehen der Puppen ermöglichte es den Künstlern oft, die strengen Zensuraufgaben der SED zu unterwandern und ihren Filmen einen doppelten, kritischen Boden unterzuschoben. So erschien das DEFA-Trickfilmstudio bisweilen wie die Insel der Seligen: In familiärer Atmosphäre und mit viel Idealismus wurde hier gebastelt, animiert, fotografiert, geschnitten – und zu Weihnachten gewickelt.

Nach der Wende aber kam das Aus: Obwohl zunächst in die DEFA Dresden GmbH umgewandelt, wurde das Trickfilmstudio 1992 plötzlich abgewickelt. Doch die Schockstarre währte nicht lange: Schon ein Jahr später gründeten Filmfans das DIAF mit dem Ziel, die heute 2000 Filmkopien und Puppen zu retten, zu archivieren, zu verwalten. Und auf Reisen zu schicken: Zum 50. Jahrestag der Gründung des DEFA-Studios für Trickfilme stellten sie eine Auswahl der schönsten Puppen zusammen, die einen Eindruck von der Vielseitigkeit der Filmschaffenden aus Dresden geben. In den liebevoll gestalteten Vitrinen der Ausstellung sieht man einen Esel aus Knetmasse die derb anmutende **KLUGE BAUERNTOCHTER** aus dem gleichnamigen Grimm-Märchen schleppen, eine edle Dame ganz aus Meißner Porzellan die Hauptrolle in Goethes **NOVELLE** spielen und einen hölzernen Wolf sich als La Fontaines **WUNDERDOKTOR** ausgeben. Im Kinoraum zeigen sie sich auch in Aktion.

Nach Stationen in Rotterdam, Krakau und Lissabon macht die Ausstellung **PUPPEN IM FILM** nun auch in Magdeburg Station. Sie wird vom 16. November 2013 bis 15. März 2014 in der **figurenspiel-sammlung mitteldeutschland** zu sehen sein. Während die Kleinen die Filmwelt aus der Kinderzeit ihrer Eltern spielerisch auf eigene Faust erkunden dürfen, wird bei den Erwachsenen sicher die eine oder andere Erinnerung wach werden. (kg)

Die Technischen Sammlungen in Dresden bergen manch Geheimnis. Wer das großzügige Ausstellungsgebäude betritt, ahnt nicht, dass in seinen Tiefen ein Kleinod deutscher Filmgeschichte zu finden ist. Nur den, der den richtigen Knopf drückt, transportiert der alte Fahrstuhl direkt in das Deutsche Institut für Animationsfilm, kurz DIAF. In engen Reihen, fein sortiert, schlafen hier unzählige alte Zelluloid-Filmrollen neben Plakaten und Trickpuppen!

Dresden war einstmal die Hochburg der DDR-Trickfilmproduktion. Das volkseigene Filmunternehmen der DDR, die DEFA, sollte auf Wunsch der SED ab 1952 verstärkt Kinderfilme produzieren. Ihr Firmensitz in Potsdam-Babelsberg war dafür aber zu klein, also wurde ausgelagert: nach Dresden, wo schon seit 1939 in den Studios der Firma „Boehner Film“ gedreht wurde. Ab 1955 entstanden im Dresdner VEB DEFA-Studio rund 750 Filme fürs Kino und unzählige Arbeiten für Fernsehen und Werbung: Zeichentrickfilme, Silhouettenfilme, Puppentrickfilme. Für Kinder und für Erwachsene. In der Produktion waren bisweilen rund 200 Mitarbeiter beschäftigt.

Die brauchte man auch, denn bis ein Film in die Kinos kommt, ist es ein langer, arbeitsintensiver Weg, der ein bisschen wie im Puppentheater aussieht: Nachdem ein Stoff gefunden ist, muss ein Text verfasst, Kulissen und Puppen gebaut, die Szenen vorgedacht und ein Drehbuch geschrieben werden. Wo dann im Puppentheater der Puppenspieler ins Spiel kommt, tritt beim Film der Animator auf den Plan. Aber was der eine auf der Bühne in einer Sekunde entstehen lässt, dafür braucht der andere im Film oft Stunden. Denn eine einzelne Sekunde Filmmaterial besteht aus 24 Bildern – und die müssen alle einzeln animiert und abfotografiert werden. Wenn in einer Szene also zum Beispiel drei kleine Schweinchen spazieren gehen, muss der Animator für jede Einstellung alle drei mal vier Beinchen der Schweinchen in eine neue Position bringen. Eine Gedulds- und Präzisionsarbeit, die nur gelingen kann, wenn die Figuren besondere Voraussetzungen aufweisen. Sie müssen so geschaffen sein, dass sie jede noch so kleine Bewegung ausführen und fixieren können – sei es, indem sie aus Knetmasse bestehen, sei es, indem sie ein Drahtgestell als Skelett besitzen. Darüber hinaus sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, mehr noch: Je kunstvoller, je stilisierter, je eigensinniger, desto besser.

villap. figurenspielsammlung mitteldeutschland

SONDERAUSSTELLUNG

PUPPEN IM FILM

vom 16.11.2013 bis 15.03.2014
täglich außer montags

BEGINN 11.00 bis 17.00 Uhr

WORKSHOP

DER TRICK MIT DEM FILM FÜR SCHULKLASSEN UND HORTGRUPPEN

22.11. | 25.11. | 13.12. | 16.12.2013,
11.02. | 12.02.2014

DAUER 2 Stunden,

BEGINN nach Vereinbarung

FÜR FAMILIEN MIT KINDERN AB 6 JAHREN

24.11. | 15.12.2013,
16.02.2014

DAUER 2 Stunden,

BEGINN 14.30 Uhr

UM ANMELDUNG UNTER

0391.5403316 WIRD GEBETEN

café p.

ÖFFNUNGSZEITEN

die bis son ab 12.00 Uhr
sowie zu allen
Veranstaltungen

WER? DEFA-Studio für Trickfilme. **WANN?** 1955 – 1992.
WARUM? Um über 1500 Trickfilme zu drehen.

ratten scharfer jahres wechsel

Cornelia Fritzsche und Konrad Möhwald beschließen das Jahr mit einer Silvester-Gala und der scharfzüngigsten Ratte, die Magdeburg je erlebt hat. 2013 – ein vorlauter Nachruf mit einem großartigen Happy End im Puppentheater.

Rattaa, rattaa, radatadadaa ... im Wagen vor mir fährt ein schönes Mädchen. Sie kommt die A14 direkt aus Dresden herunter und sie fährt schnell. Neben ihr sitzt eine absolute Majestät in Person einer ziemlich großen Ratte, die sich fortwährend und laut mit ihr zankt, wer hier das schöne Mädchen sei. Hinter den beiden sitzt ein Mann, der sich vorsichtshalber der Stimme enthält und betont beschäftigt in Klaviernoten wühlt.

„Du meine Güte. Na gut, was solls. Dann bleibst du eben das Mädchen und ich bin die schöne, betörende, galante, brillant singende, das beste Theater spielende ...“ [die Letzte Raststätte vor Magdeburg ist mittlerweile am Auto vorbeigezogen und Ursula hat vergessen auf Toilette zu gehen] „... superb unterhaltende, intellektuelle und jedes Publikum in höchstem Maße beglückende Grande Dame Ursula von Rätin mit hocharistokratischen Wurzeln. Übrigens: ich muss mal!“

Das sind Sätze, die Puppenspielerin Cornelia Fritzsche am liebsten von ihrer Ursula mag. Weil sie ein Ende haben. In 20 Minuten jedoch wird Ursula bei der Probe im Puppentheater wieder so tun, als wäre sie eine Puppe, ein Objekt, das animiert werden muss; das ohne Conny nichts als Schaumgummi mit Stoff wäre.

Seit einigen Jahren ist das bejubelte Erfolgstrio mit seinen Programmen in der Republik unterwegs und Huldigungen wie „Die Rattendame ist der Star des Abends“ oder „Es macht Spaß, derart gut unterhalten zu werden“ oder auf den Punkt gebracht „Sensationell“ ... findet Ursula größtenteils untertrieben. „Alles Papperlapapp. Hatte ich nicht erwähnt, mal müssen zu müssen?“, mahnt sie in Richtung Conny und ruckelt ein wenig auf ihrem Sitz herum. Pianist Konrad Möhwald aus der Rücktrittsfaktion würde auch gern etwas fragen, erntet aber sofort ein „Vergiss es, Herzchen. Ich habe eine Gala für Magdeburg vorzubereiten.“

Silvester im Puppentheater bedeutet bei Ursula heroischen Rückblick, ironische Momentaufnahme und rüpelratternde Vorschau auf ein ganzes Universum, das sich komprimiert für den Moment vollständig in Magdeburg ereignen wird. Und plötzlich Sinn macht.

Der Wagen vor mir fährt zwei schöne Mädchen ... direkt ins Puppentheater und in die Herzen der Magdeburger. Auch wenn die sich nach der Show vor Lachen womöglich auf dem Boden kringeln, so hat Ursula doch eine deutliche Botschaft für uns:

Wenn's letzte Jahr ein gutes war, so freue dich aufs nächste. War's schlecht, erst recht. (jd)



**Gastspiel
Figurentheater
Cornelia Fritzsche**

**RATTENSCHARFES INTERMEZO
DIE SILVESTER-GALA**

SPIEL Cornelia Fritzsche

PIANIST Konrad Möhwald

TERMIN 31.12.2011

BEGINN 16.00 Uhr und 20.00 Uhr

Nach der Abendvorstellung um 20.00 Uhr laden wir Sie ein, mit Buffet, Tanz und Musik gemeinsam mit uns ins neue Jahr zu feiern.

Was eine Premierenklasse ist? Die Schüler der Klasse 7/II der IGS Willy Brandt haben den richtigen Riecher: „Eine Klasse, die etwas zum ersten Mal sieht“, vermuten sie. Ganz genau!

Als Premierenklasse des Stückes **JOJO AM RANDE DER WELT** begleiten sie den Weg der Inszenierung von den allerersten Schritten bis zu dem Moment, an dem sich der Vorhang zum ersten Mal hebt. Die Schüler sind also tatsächlich die ersten, die das Stück zu sehen bekommen – und zwar in all seinen kleinsten Einzelheiten. Denn wie lange es dauert, bis ein Stück auf die Bühne kommt, und wie viele Menschen daran beteiligt sind, dass wissen nur die Wenigsten. Und welcher Besucher einer Vorstellung lernt schon den Regisseur, den Bühnenbildner oder die Schneiderin persönlich kennen?

Die Klasse 7/II ist sogar zur Bauprobe von **JOJO** eingeladen worden, wo sich sonst nur Regisseur, Bühnenbildner und Techniker Gedanken darüber machen, ob das erdachte Bühnenbild auch tatsächlich vor Ort funktioniert. Regisseur Moritz Sostmann erzählt den Schülern, was ihn an der Geschichte des 12-jährigen Jojo, der auf einem halbaufgeblasenen Ball sitzt und weder Probleme noch Wünsche hat, so sehr begeistert. „Das Stück ist total durchgeknallt und trotzdem lebensnah. Ich musste ständig lachen, als ich es zum ersten Mal las.“ Als wir wenig später zusammen die Szene lesen, in der Jojo auf krude Märchengestalten seiner Kindheit trifft, geht es den Jugendlichen genauso. Auch das mit der „Lebensnähe“ scheint zu stimmen: Keine Wünsche zu haben und einfach nur dazusitzen, empfinden einige von Jojos Altersgenossen in der Diskussion als „normal“. Für uns Theatermacher sind diese Gespräche mit den Schülern eine wertvolle Reflexion auf unsere Arbeit, die uns zu überprüfen und oft auch zu verbessern hilft.

Auf der Bauprobe diskutieren die Techniker währenddessen über verschiedene Möglichkeiten, Lichteffekte herzustellen. An einem Bühnenbildmodell zeigt Moritz Sostmann, wie die Bühne später einmal aussehen wird: „Das Modell ist maßstabsgetreu. Es ist also wichtig, in Mathe gut aufzupassen!“

Bis zur Premiere von **JOJO** am 4. April 2014 ist es noch ein Weilchen hin. Bis dahin wird die Klasse 7/II noch mehrfach ins Puppentheater kommen und die Arbeitsfortschritte beobachten. Beim nächsten Mal wird sie nicht nur ein provisorisches Bühnenbild, sondern auch Puppen und Puppenspieler auf der Bühne sehen können – natürlich als erste!

Auch die Weihnachtsgeschichte **DER KLEINE LORD** und die wunderbar komische Geschichte vom **GUMMI-TARZZAN** werden in dieser Spielzeit von je einer Premierenklasse begleitet. Wir sind gespannt auf die Eindrücke, Anregungen, Fragen und Wünsche, die dabei laut werden! (kg)

**die
ersten
zuschauer
unsere
premierens-
klassen**



Wer zukünftig Premierenklasse werden möchte, wendet sich bitte an die Theaterpädagogin **Sabine Oeft!**

KONTAKT [sabine.oeft@ptheater.
magdeburg.de](mailto:sabine.oeft@ptheater.magdeburg.de) Tel. 0391 5403316

Die Zahlen sind da! So sieht die Bilanz der vergangenen Spielzeit aus: 43 Gastspiele hat das Ensemble bestritten, darunter eine dreiwöchige Tournee durch Frankreich, Teilnahmen an fünf Festivals und Auftritte in Mosambik, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich und Deutschland. Und weiter geht's: Im Oktober gratuliert das Ensemble in Berlin und im November fährt es nach langer Zeit wieder einmal in die Schweiz.

berlin, S-Bahnhof Greifswalder Straße. Hier ist der Prenzlauer Berg nicht mehr ganz so cool, wie sich ihn immer alle vorstellen, ein wenig weiter Richtung Süden grüßt Ernst Thälmann am Rande des nach ihm benannten Parks noch immer mit martialischer Faust die Straßenbahnfahrer. An der Ecke zur Storkower Straße geben zwei große Schaufenster den Blick ins Foyer der Schaubude frei, der Spielstätte für Puppen-, Figuren- und Objekttheater, für das Theater der Dinge – so der bevorzugte Begriff des Teams um die künstlerische Leiterin Silvia Brendenal, nach dem auch das hier biennial stattfindende internationale Festival benannt ist.



DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT nach dem alten Puppenspiel vom Doktor Faust, F. W. Murnau und J. W. von Goethe **REGIE** Astrid Griesbach **AUSSTATTUNG** Franz Zauleck **PUPPENBAU** Barbara Weinhold **SPIEL** Freda Winter, Lennart Morgenstern, Nis Sogaard



1993 in den Strukturreformen der Postwende aus dem ehemaligen Puppentheater Berlin, das bis dato eines der größten Puppenspielensembles Ostdeutschlands unterhielt, hervorgegangen, feiert die Schaubude dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. In diesen zwei Dekaden hat sie unzähligen Berliner Figurentheatermachern eine Plattform geboten, darunter vielen, die auch in Magdeburg als Spieler, Regisseure und Ausstatter arbeiten, zahlreiche Studenten konnten hier debütieren, die internationalen Entwicklungen der Szene waren zu sehen. Zum Jubiläum kommen sie wieder, die Künstler, die das künstlerische Profil der Schaubude in den vergangenen Jahren maßgeblich mitgeprägt haben.

Auch das Magdeburger Puppentheater verbindet eine lange Freundschaft mit der Schaubude. Fast jährlich waren Produktionen aus unserem Haus in Berlin zu sehen, zuletzt **DIEMERJUNGFRAU IN DER BADEWANNE**. Als Weggefährtin freuen wir uns sehr, mit unserer Produktion **DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT** dieses Jahr in der Jubiläumsausgabe des Festivals „Theater der Dinge – 20 Jahre Schaubude“ im Reigen der hochkarätigen Puppenspieler vertreten zu sein und so unsere Grüße zum Jubiläum puppenspielend überbringen zu können. **Herzlichen Glückwunsch!**

das ungeborene Leben ... schleppt sich mahnend durch den Magdeburger Herbst und erklärt, wie das 10. Internationale Figurentheater-Festival in 2013 verhindert wurde. Doch weder Papst, König noch Gesell werden uns in 2014 daran hindern, das Kind vor die staunenden Augen der Welt zu bringen. Und an den Automaten schreiben wir heimlich „Fahrradschläuche“.

alles jurte, marianne

Mit den 2. Magdeburger ErzählTheater-Tagen hat Marianne Fritz (links) sich und ihren Gästen einen besonderen Gefallen getan. In der original mongolisch-oft-warmen Wunderwunderjurte erzählte sie von Brotsuppen, wartenden Prometheus und brennenden Himmeln. Jetzt ist sie weiter unterwegs mit neuen Geschichten und man darf gespannt sein, wo sie ihre Jurte nächstens aufstellt. Mit **DEM UTERGANG DES HAUSES USHER** sieht man sie ab und an noch in der villa p. bei Nacht. Glauben wir jedenfalls: Marianne ist gleich Schrödingers Katze multistatisch und in allen Universen zuhause. Derweil alles Gute von uns auf dem Weg und bis bald wieder hier.



neue helden Sie haben sich untergründlich involuiert, unterwandern die buckaulichen Strukturen und kontaminieren sich in die Aussichten auf besseren Selbstwert eines ganzen Stadtteils. Dabei sind sie selbst noch nahezu jungrevolutionär, zeigen aber schon mal, wohin die Reise gehen wird. Also: ihr Buckauer, Stadtfelder und Hasselplattler ... sie werden kommen. Kommen, um euch zu holen und die anderen Helden abzumelden. Insofern es welche gab.



Immer wieder sonntags ... einmal zu Beginn der Spielzeit weiß jeder im Haus um die Besucher-Invasion, die bevorsteht. Denn Puppentheater mit seiner heldenhaften Erweiterungs-Show der realen Fantasien lässt immer mehr und mehr Neues entstehen, sehen und erleben. Das wissen die Magdeburger beinahe besser als wir und dessenthalben wird es bei jedem neuen **TAG DER OFFENEN TÜR** immer so voll. Und so schön.



neuchâtel (ch) Wo genau liegt eigentlich Neuchâtel? Ja, in der französischen Schweiz, aber so klein ist die nun auch wieder nicht. Es hilft der Blick ins Netz. Dort kann man erfahren, dass die Stadt in der Wikipedia als Neuenburg geführt wird, über tausend Jahre alt ist, etwa 33.500 Einwohner hat und am Lac de Neuchâtel liegt. Klickt man sich durch die Bilder, die von einem idyllischen Flecken künden, wird man ein wenig neidisch auf das Ensemble von **KÖNIG RICHARD III.**, das dieses im November in Echt erleben kann.

Alle zwei Jahre wird von den Theatern der Stadt die Semaine International de la Marionnette veranstaltet. Federführend ist dabei das Théâtre de La Poudrière, das mit seinen Bildertheaterproduktionen international in der Figurentheaterszene unterwegs ist. Diesen November ist es wieder soweit: Eine Woche lang spielen hochkarätige internationale Figurentheatergruppen in der Stadt. In der diesjährigen Festivalausgabe ist unser Haus erstmalig eingeladen und präsentiert die Adaption von Shakespeares Königsdrama am 12. November im Saal des Théâtre du Passage.

KÖNIG RICHARD III. von William Shakespeare, Deutsch von Frank Günther **REGIE** Moritz Sostmann **PUPPEN** Atif Hussein **BÜHNE** Christian Beck **VIDEO** Hannes Hesse **SPIEL** Franziska Diltrich, Claudia Luise Bose, Gerhild Reinhold, Frank A. Engel, Michael Hatzius, Pascal Martinoli, Nis Sogaard, Jonathan Strotbeck

Die Spielzeit **heldenzeit**
wird unterstützt durch



Das Journal **puppe.** erscheint
viermal jährlich und die nächste
Ausgabe Ende Januar 2014.

REDAKTION Katrin Gellrich
(kg) Frank Bernhardt (fb), Jesko
Döring (jd), Tim Sandweg (ts)

REDAKTIONSSCHLUSS 18.10.2013

FOTOS Jesko Döring, Frank
Bernhardt, Rolf Hofmann, Håkan
Jansson **GESTALTUNG** genese
werbeagentur gmbh

**PUPPENTHEATER
DER STADT MAGDEBURG**

Warschauer Str. 25
39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER

Frank Bernhardt

www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 20

www.kid-magdeburg.de

Alles andere
als kleinkariert!

